

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Neunter Band.

Mit 2 Handschriften-Tafeln.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1884.

Zu den älteren päpstlichen Bleibullen.

Von P. Ewald.

Verschiedene Untersuchungen über die bisher sehr vernachlässigten Bleibullen der päpstlichen Urkunden sind aus der letzten Zeit zu verzeichnen. Zunächst hat uns Diekamp in seinem Aufsätze 'Zum päpstlichen Urkundenwesen des XI. XII. und der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts' (Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsf. III, S. 612—627) für diese Periode die Veränderungen vorgeführt, die sowohl der Apostelstempel in gewissen Zeitabschnitten, als auch der Namensstempel unter jedem einzelnen Papste erlitt, und hat dort in dankenswerther Weise 40 genaue Abbildungen von Bleibullen aus den Jahren 1100—1254 hinzugefügt. In einer Fortsetzung des genannten Aufsatzes ('Zum päpstlichen Urkundenwesen von Alexander IV. bis Johann XXII., 1254—1334', Mittheilungen etc. IV, S. 530—536) nahm Diekamp auch für die sich anschliessende Zeit bis in das 14. Jahrhundert hinein die Untersuchung der päpstlichen Bleibullen auf. — Ueber die Bleibullen älterer Zeit sind wir sodann kürzlich durch eine Mittheilung von De Rossi orientiert. In den Notizie degli Scavi, Mai 1882, stellt selbiger unter dem Titel 'Di una bolla plumbea papale del secolo in circa decimo scoperta nel Foro Romano. Lettera del Comm. G. B. De Rossi al Comm. G. Fiorelli' folgende Grundsätze für die Kritik der älteren Bleibullen auf: 1) die Ordnungszahl der Päpste wird bis Mitte des 11. Jahrhunderts nicht angegeben. Bisher galt Leo IX. für denjenigen, der sie eingeführt habe. (Vgl. meine Untersuchung im N. Archiv IV, S. 186, woselbst der Nachweis, dass Leo IX. zwei verschiedene Stempel brauchte, deren älterer, bis zum 26. October 1049 benutzter, die Zahl noch nicht hatte; diese findet sich erst auf dem neuen Stempel, der seit 1050, Dec. 17, nachzuweisen ist; vgl. Diekamp, Mittheilungen etc. III, S. 568). Trotzdem scheint hier eine geringe Modification eintreten zu müssen. Schon Damasus II. (1048), der unmittelbare Vorgänger Leos IX., führte die Zahl ein; von diesem fand De Rossi eine Bleibulle im Vaticanischen Numismatischen Cabinet. —

2) Für die Zeit bis Mitte des 11. Jahrhunderts bietet die Mitte des 9. mit Benedict III., 855—858, einen diacritischen Anhaltspunkt. Die Bullen vor 855 schreiben auf beiden Seiten die Legende in horizontalen Linien. Diese besteht auf der einen Seite aus dem Namen des Papstes, auf der anderen aus dem Titel 'papa'. So seit dem 7. Jahrhundert; aus noch früherer Zeit scheinen irgendwie beglaubigte Bleibullen der Päpste nicht erhalten zu sein. — 3) Seit Benedict III. tritt die Seite mit dem Namen des Papstes in veränderter Gestalt auf. Der Namen wird fortan im Kreise am äusseren Rande der Bulle geschrieben, vor demselben ein Kreuz und in dem mittlern Raum des Kreises ein Stern oder Rad gesetzt. Der neue Typus, zuerst noch gemeinsam mit dem älteren angewandt, wird bald constant und hat dann nur geringem Wechsel unterlegen. So hat Hadrian II, 867—872, noch beide Typen, den älteren wie den neueren, in letzterem aber abweichender Weise, was auch sonst noch einige Male begegnet, ein Kreuz in der Mitte des Kreises, und statt dessen vor dem Namen ein Kreuz in Sternform. Zu der Legende in horizontalen Linien kehrten Marinus I., 882—884, und Formosus, 891—896, wieder zurück. — Von dieser Basis ausgehend erklärt De Rossi eine schon seit längerer Zeit bekannte Bleibulle mit der Legende † IOHANNIS im Kreise und † PA | PAE (eine Abbildung der Bleibulle befindet sich vor der Abhandlung) für etwa dem 10. Jahrhundert entstammend. In diesem Falle auch so noch immer ein äusserst unbestimmtes Resultat, denn unter einem Dutzend Päpsten dieses Namens bleibt uns die Wahl. Aber ein anderes speciellcs Interesse knüpft sich an diese Bleibulle. Auf der Seite mit der Legende † PA | PAE sah De Rossi in einem Halbkreise am äusseren Rande rechts eingeritzt theils in Uncial-, theils in Cursivschrift den Namen 'Gerulfus'. Die Buchstaben 'Ge', wohl der nicht fertig geschriebene gleiche Namen, stehen ebenso eingeritzt noch einmal am linken Rande der Bulle, und zwischen den beiden Linien der Legende steht ein Kreuz. Da nun die Bulle völlig massiv ist und im Innern keine Löcher zur Aufnahme der Schnüre zeigt, also auch nie an einer Urkunde befestigt gewesen ist, so schliesst De Rossi in etwas kühner Hypothese, dass uns eine Probeprägung vorliege, auf welcher wohl der Stempelanfertiger seinen Namen eingeritzt hatte. Wir können höchstens die Möglichkeit solcher Beziehungen zugeben, erweisen lassen sie sich schwerlich. Doch möchte ich eine andere, nicht ganz zutreffende Auffassung De Rossi's berichtigen. Er sagt: 'Il canaletto per introdurvi la cordicella dalla quale doveva pendere il suggello non è stato forato nella grossezza della piastra; come nelle simili bolle sempre fu fatto, quando si appendevano al papiro od alla pergamena'. Wir können uns das Verfahren des Bullierens

nur so denken, und Diekamp hat, Mittheilungen III, S. 610, für die spätere Zeit dies völlig erwiesen, dass die zum Verschluss der Urkunde dienenden Schnüre mit ihren Enden zwischen 2 Bleiplatten gelegt wurden, welche durch 2 Stempel an einander gepresst und zu einem Stück geschlagen wurden; die so geprägte Bulle klemmte natürlich die Schnüre fest. Daher so häufig auf den Bleibullen die Erhöhungen, welche uns genau den Gang der Schnüre im Innern des Bleis zeigen. In einem künstlich nach vollendeter Prägung gebohrten Canal würden sich die Schnüre nicht haben gehörig befestigen lassen. — Die trotz dieser Ausstellungen sehr wichtige Untersuchung De Rossi's wurde dem französischen Publicum durch einen Aufsatz von Chamard: 'Les bulles de plomb des lettres pontificales', Revue des questions historiques 18. année, p. 609—616, zugänglich gemacht. Chamard fügt der Mittheilung jener Arbeit einige eigene Bemerkungen hinzu.

Ich benutze diese Gelegenheit, auf eine wenn auch kleine, so doch nicht uninteressante Sammlung päpstlicher Bleibullen im Berliner Geh. Staatsarchiv aufmerksam zu machen. Nach der Mittheilung des Archivraths Dr. P. Friedländer, der in lebenswürdigster Weise mir von der Existenz dieser Bullen sagte und selbige vorlegte, stammen sie zum grössten Theil aus der Kunstkammer des Kgl. Museum, in welches sie ihrer Zeit aus dem Besitz des verstorbenen Geh. Archivrath Friedländer übergegangen waren. Ich verzeichne aus ihr an älteren Stücken folgende:

1) Stephan II., III., IV.? (752—817). Vorderseite: in einem Kreis von Randpunkten, dessen Durchmesser 0,025, die Legende † | STC | PHA |  I †; vor dem I fehlt N, doch ist bei dem sehr dick aufgetragenen Firniss nicht ersichtlich, ob dieser Buchstabe nicht fortgekratzt ist. — Rückseite: In einem etwas ovalen Kreis von Randpunkten, dessen Höhe 0,027, und dessen Breite 0,025, die Legende † | P.A | PAE | †. Der Punkt zwischen P und A ist aber nicht in der Mitte des Kreises, und bei der Erhaltung der Bulle überhaupt nicht völlig sicher zu constatieren.

2) Hadrian I., II.? (772—795; 867—872); ich möchte sie nach De Rossi's Bemerkung über Hadrian II. diesem Papste zuweisen. Vorderseite: HA | DRIA | NI. in einem Kreis von Randpunkten, dessen Durchmesser 0,024. — Rückseite: in einem Kreis von Randpunkten von gleicher Grösse † | P.A | PAE | †; in der Mitte des Kreises etwas unterhalb zwischen den Buchstaben PA ein einzelner Punkt.

3) Nicolaus I. (855—867). Vorderseite: † NICOLAI im Kreise; rings herum Kreis von Randpunkten, dessen Durchmesser 0,026. In der Mitte ein Stern in einem Reifen von 0,011 im Durchmesser. Die Buchstaben CO in der Legende

nicht zu lesen. — Rückseite: Kreis von Randpunkten, dessen Durchmesser 0,025; darin Legende † | PA | PAE.

4) Dieselbe Bleibulle, auch in den Maassen genau mit Nr. 3. übereinstimmend. Der Namen auf der Vorderseite stark verdorben.

5) Johann VIII—XIX.? (872—1033). Ein sehr verdorbenes Stück, dessen Blei stark oxydiert ist. In der Sammlung mit einem Zettel und der Nummer 3336 versehen. Vorderseite: In einem Kreis von Randpunkten runde Legende, die wohl † Iohannis' lautet, zu erkennen davon das Kreuz, dessen oberer Schenkel jetzt ganz fehlt, und die Buchstaben I NIS. In der Mitte Stern in einem Kreis von Punkten. — Rückseite: Legende: † | P.PA | PAE. In der Mitte rautenförmig 5 Punkte ∴. Das erste P mit dem Punkt dahinter ist mir unverständlich und kann kaum durch doppeltes Stempeln entstanden sein.

6) Alexander II. (1061—1073). Vorderseite: Innerhalb zweier concentrischer Reifen von 0,005 Intervall (der äussere Reifen hat 0,035 Durchmesser) in runder Legende † ALEXANDRI PAPAE. In der Mitte eine römische II, deren Höhe 0,006. — Rückseite: In einem Reifen von 0,021 Durchmesser das Brustbild Petri, dem aus den Wolken der Schlüssel gereicht wird. Rings herum in einem Bande, welches von 2 concentrischen Reifen, deren Intervall 0,005, gebildet wird, die Legende: † QD NECTIS NECTĀ · QD SOLVIS IPE RESOLVĀ, wobei mehrfach Buchstaben ineinander geschrieben und einige Endungen, wie beide Male 'is', schwer zu entziffern sind. Es kommt dazu, dass die Abkürzungslinien immer ganz in dem äusseren Reifen liegen und sich von diesem nur wenig abheben.

Es folgen Bleibullen von Eugen III, Hadrian IV, Alexander III, Urban III, Cölestin III, Innocenz III, Honorius III, Gregor IX, Innocenz IV, Urban IV. und weiter in reicher Reihenfolge bis auf die neueren Zeiten.